



Impuls vom 24.01.2026

der Pastoralen Einheit Köln-Ehrenfeld

Bickendorf Bocklemünd Ehrenfeld Mengenich Ossendorf Vogelsang

Es ist noch Januar und das Jahr somit noch jung, daher klingt in diesem Monat gerne die Frage nach der Orientierung an – oder biblisch nach dem Stern, dem wir folgen: gute Vorsätze, dry January, mehr Sport ...

Die liturgische Ordnung lässt den Anfang im Leben Jesu schnell hinter sich und zeigt uns den erwachsenen Mann, der die Menschen um sich herum in seinen Bann zieht und sie so heißt es, ausdrücklich zu MENSCHENFISCHERN machen will.

Dabei muss ich gestehen, dass ich diese Wortschöpfung noch nie wirklich mochte. Beim schnellen Hören des Wortes zuckte ich innerlich immer ein bisschen zusammen – will ich „gefischt“ werden, einfach am Angelhaken hängen? Und will ich, dass andere „gefischt“ werden? Der Gedanke klingt etwas, nach übertölpelt werden und gerade in einer Welt, in der uns die Anreize nur so um die Ohren fliegen, wir zunehmend schwer Wahrheit und fake auseinanderhalten können und in der die Mächtigen machen, einfach weil sie die Macht haben – in all dem werde ich an dieser Stelle noch empfindlicher. Da tut es mir gut, dieses Wort gedanklich im Kontext der weiteren Texte des Jahres zu hören und dann weiß ich, dass eigentlich hier gemeint ist: Menschen mit Jesus, DEM Fischer in Kontakt und in BEZIEHUNG bringen – in aller Freiheit und bewusster Entscheidung; in Beziehung zu dem, der weiß wo die Netze auszuwerfen sind, wenn wir DAS LEBEN an Land ziehen wollen.

So gesehen ist dies ein ganz wunderbares Fischen und die Frage ist eher: wie schaffen wir Menschen es wirklich bewusst zu sein, wie schaffen wir es dem richtigen Fischer und Lebensstern zu folgen?

Darüber könnte man sicher endlos nachdenken – ich glaube eine gute Möglichkeit und zunehmend eine Not-Wendigkeit ist für uns ALLE immer wieder: „Januar“ zu halten, anzuhalten und bewusst neu zu schauen.

Den Luxus des Anhaltens zuzulassen, im Planen und Tun inne zu halten um wahrnehmen zu können: ist das wirklich der Weg des Lebens? Wird aus meinem Tun gerade ein Segen für mich und andere, oder wo könnte sonst das Leben liegen und wie könnte es erblühen, könnten von wenigen Broten und Fischen ganze Scharen von Menschen seelensatt werden ...? Anhalten und bewusst hinschauen als Einzelperson, als Politiker*in, als jedwede Institution; anhalten um in der Tiefe nach dem Leben zu fragen, anhalten und auch in Frage stellen – unbedingt auch als Kirche – ich denke, dies muss zwingend ein Teil unseres Auftrags sein, wenn wir wirklich im Guten, im heilsamen Sinn MENSCHENFISCHER in dieser Welt sein wollen. Den Mut anzuhalten, um wieder selbst Gottes-Beziehung zu spüren und daraus leben und entscheiden zu können, diesen Mut wünsche ich uns ALLEN! Gut, dass wir dabei viele andere Menschenfischer an unserer Seite haben. 😊

Mit herzlichen Grüßen

Doris Dung-Lachmann